

für Halle vierteljährlich bei postmässiger Bezahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts, Zehnteljahresschick, Bezahlungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Saale-Beitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 getastete Kolonietexte oder deren Raum mit 30 Wg., falls auf Seite mit 20 Wg. berechnet und in unferen Annahmestellen und allen Angagen - Geschäften angenommen.

Ercheint täglich monatlich, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Druck-Geschäft Halle, Gaule, Str. Brunnstrasse 11 Nebengebäude, Markt 24.

Zur Eröffnung des preussischen Landtages.

Von Dr. H. Paschke.

Mittglied des Reichstages und des Preuss. Abgeordnetenhauses. Im preussischen Landtag wird sich manches von dem wiederholen, was den Reichstags-sitzungen der letzten Zeit besonders Reich verleiht. Dafür sorgen die Konserwativen.

Der Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus weisen eben wegen dieser Verschiedenheit des Wahlrechts eine völlig verschiedene Zusammensetzung auf. Deshalb kann es zwischen der Reichs- und der preussischen Politik die Harmonie nicht geben, die auch Fürst Bülow in seinen Betrachtungen über die Regierungzeit Wilhelms II. für erforderlich erklärt.

Sie jürnen der Regierung, die dies zulässig; sie sind zufallen mit dem Kanzler, der ihre Zustimmung, die Auflösung des Reichstages zu betreiben, abweist. Ob sie sich schon jetzt zum Sturm gegen ihn erheben werden, ob sie die Revanche erzwingen, hängt zulezt von den Umständen auf Erfüllung ihres Zweckes ab, die sie bei der ihnen eigenen Witterung für Sollstuf selbst am besten zu beurteilen wissen.

Auf diese Stelle soll es Eindruck machen, wenn man Preisstieher auf die Kommandogewalt und Zereschdisziplin sündigt und damit den Ansehen erweckt, als befänden sich beide in Gefahr. Forstner und Jagow werden aufmarschieren und nicht nur einschuldigt, sondern gefeiert werden, vielleicht nicht ganz in dem Tone des „Reichsboten“, der das gegen den schlagfertigen Leutnant gefällte Urteil einen „Schandstich für die deutsche Nation“ nannte, wohl aber im Stil der „Kreuzzeitung“, welche in der salbamtlichen Anfindung einer Untersuchung gegen Herrn v. Jagow eine „Unfischerheit und Schandstich“ erklarte, oder der „Deutschen Tageszeitung“, die darin eine „Korbeugung vor den demokratischen Schreibern“ sah.

Denselben Zweck, die Position des Reichskanzlers und auch seines Stellvertreters zu unterhöhlen, dient der Ruf nach Arbeitswilligenstuf. Die Herren v. Bethmann Hollweg und Delbrück haben erklärt, daß, wenn sie an dieses Problem herantreten, sie es in seiner Gesamtheit erfassen, also auch den Agrarpostofft und Kartellterroismus einbeziehen wollen. Die Männer vom dem „Kartell der schaffenden Arbeit“ meinen es anders, sie wünschen Lohnmaßregeln allein gegen die Arbeiterstuf, also etwas, das, wiewohl der Form nach gemeines Recht, der Sache nach auf etwas dem Justizhaus- und Sozialistengesetz Ähnliches hinauskommt.

Wenn ferner für die finanzielle Selbständigkeit der Bundesstaaten Lizenzen eingeleitet werden, so geschieht das auch nur, um Seitenfisse gegen die zu füllen, welche den Mehrbeitrag auf die starken Schultern legten und der Vermögenszuwachssteuer zumitteln, die für Konserwative doppelt schrecklich ist, weil sie erstmals mit der Aufassung bricht, daß das Reich nur indirekt besteuern dürfe, und weil sie zweitens die Erbschaftsteuer in sich schlief. Mit dem Eintritt der Reichsreformieren hat die Entwicklung den Liberalen recht, den Konserwativen unrecht gegeben, und wer unrecht erlief, sucht erfahrungsgemäß nun gerade zu beweisen, daß er im Rechte war.

Die Spannung ist also hoch genug. Bei der Etatsberatung kann die Entladung erfolgen. Hier ist der weiteste Spielraum gegeben; denn der Etat als der finanzielle Niederschlag der gesamten Staatsstätigkeit steht mit beinahe allen Erscheinungen des öffentlichen Lebens in irgendeiner Verbindung. Was nach der Aufgabenverteilung zwischen Preu-

ßen und dem Reiche Preußen nicht direkt angeht, geht es indirekt insofern an, als die Instruktion der preussischen Stimmen im Bundesrat zur Debatte steht.

Der Etat selbst gibt allerdings zu scharferer Kritik kaum Anlaß. Er hat ein jo vorteilhaftes Aussehen, daß er den Reich der übrigen Bundesstaaten erweckt. Einnahmen und Ausgaben halten ohne Anteile das Gleichgewicht. Dabei stehen in den Ausgleichsrechnungen noch 79 Millionen Mark, dem Vorschlag nach; in Wirklichkeit werden es vermutlich erheblich mehr sein; denn die Veranschlagung geht von einer Verkehrssteigerung um 3 Prozent für das Jahr aus, während die tatsächliche Verkehrssteigerung mehr als das Doppelte betragen hat. Der Zustand der Eisenbahnverwaltung zu den allgemeinen Staatsverwaltungen darf nach der jetzt geltenden Regel über 2,10 Proz. des staatlichen Anlagekapitals nicht hinausgehen und ist deshalb mit 244,4 Mill. Mark angelegt. Dazu treten 15,9 Mill. Mark aus Domänen, 81,8 aus Forsten, 18 aus der Bergverwaltung, 12,4 aus der Lotterie, 4,5 aus der Seehandlung und 0,2 Millionen Mark aus der Mülze an Betriebseinnahmen hinzu. Die direkten Steuern sind netto mit 450,4, Zölle und indirekte Steuern mit 72,1 etatifiziert. Im ganzen stehen 522 Millionen Mark Reinerträge aus der Besteuerung, 369,5 Millionen Mark aus den Betriebsverwaltungen gegenüber — ein Verhältnis, das auf völlige Gesundheit der Finanzen deutet.

Daraus hätte freilich der Landwirtschaftsminister die Folgerung ziehen sollen, vor allem für die Ansiedlung von Bauern und Arbeitern sehr viel höhere Mittel flüssig zu machen. Daß nur eine Million gefordert wird, zeigt, wie kühl man dieser größten Zukunftsaufgabe der Landwirtschaftspolitik noch immer gegenübersteht.

Die angekindigten Gesetzentwürfe tragen nicht viel Bindekraft in sich. Nur bei dem Vorkellerungsgeheh flammte der alte Streit um die Ostmark von neuem auf. Selbst Fürst Bülow, der die offizielle Polonistik verteidigt, muß in seiner „Deutschen Politik“ zugeben, daß sich das Prozentverhältnis zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung nicht wesentlich verändert habe, die großpolnische Propaganda dagegen beständig gewachsen sei. Temperamentvoll schildert Hans Delbrück in seiner letzten erschienenen Schrift „Regierung und Volkswille“ die Mißfolge, die auf dem Gebiet des Schulwesens, in der Polonisierung der Städte, in der Ueberbreitung der Grundstückspreise, in dem Boykott und anderen unerfreulichen Erscheinungen zutage kommen. Diese Gegenstände der Aufassungen sind auch im Parlament vertreten und würden dort gegebenenfalls zu lebhaftem Ausdruck gelangen.

Am kräftigsten aber wird sich der Unwille darüber Luft machen, daß eine Wahrschickschorsage ausbleibt. Herr von Bethmann sucht die Konserwativen, die er durch seine Reichspolitik verriet hat, dadurch zu befähigen, daß er ihre preussischen Parteiinteressen schließt. Partei egoismus, nichts anderes ist es, das die Konserwativen an dem bestehenden Wahlrecht festhalten läßt. In den Dienst der Klassenselfsucht stellt sich der Ministerpräsident, so lange er auf eine Reform des widerinfinnen aller Wahlrechte verzichtet. Ob er damit seine agrarischen Gegner verfehlt, ist zweifelhaft. Sicher aber ist, daß er die Liberalen abstrift und auch bei ihnen keine Deckung findet.

„Es ist für Preußen immer verhängnisvoll gewesen, wenn notwendige Reformen nicht rechtzeitig, d. h. so lange sie in maßvoller Form möglich waren, vorgenommen, sondern kurzfristig und hartnäckig verweigert wurden“, — das hat schon erst der Amtsvorgänger des Herrn von Bethmann ausgesprochen. Gilt der jetzigen Staatsleitung dieser Rat eines überwiegen konservativ gerichteten Staatsmannes schon als zu liberal?

Der Prozeß gegen den Oberst v. Reuter.

Strasburg, 7. Januar.

Die gestrigen Lärmjahren, die sich nach Schluß der Sitzung ereigneten und feindliche Demonstrationen eines Teiles der Bevölkerung gegen den Leutnant v. Forstner und seine Begleiter auslösten, haben hier einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Obwohl es sich nur um radenulitische Elemente handelte, die von dem Zutritt zum Gerichtssaal infolge der strengen Kartenkontrolle ausgeschlossen waren und die nun ihrem Unmut auf irgendeine Weise Luft machen wollten, fürchtet man doch, daß die Vorgänge wiederum der gesamten Bevölkerung zur Naht gelegt werden können und daraus neue Schwierigkeiten sich ergeben. Für heute hat denn auch die Polizei umfangreiche Sicherheitsmaßregeln getroffen, um der Wiederkehr ähnlicher Ereignisse vorzubeugen.

Oberst v. Reuter und Leutnant Schadt erschienen heute mit sehr zuverlässigen Mienen im Sitzungssaal. Es war schon aufgefallen, daß zu Beginn des Prozesses Graf Waldsee, der Chef des Generalsstabes des Strasburger Armelcorps, dem Angeklagten Obersten von Reuter ostentativ die Hand gedrückt hatte. — Die Strasburger Offiziere inmpathisieren offensichtlich mit ihren als Zeugen erschienenen Kameraden aus Zabern. Demgegenüber besteht der Gegensatz zwischen Militär- und Zivilgewalt in bestimmten Grenzen auch im Gerichtsgebäude fort, was kaum wundernehmen kann, da das Militär gewissermaßen hier nur zu Gast ist und die als Zeugen erschienenen Zaberner Richter und der Zaberner

Staatsanwalt unter den hiesigen Juristen viele Bekannte besitzen, die über das Vorgehen des Militärs gegen höhere Vertreter der Justiz in Zabern naturgemäß ebenfalls verschmupft sind.

Eine Sensation bringt die Vernehmung des Gendarmereides Schott. Er macht die aufsehenerregende Angabe, daß der Kreisrichter verurteilt habe, die Gendarmen zu wahrheitswidrigen Aussagen zu veranlassen; sie sollten nur Gericht einzelne Sachen verheimlichen. Diese Aussage macht im Gerichtssaal einen äußerst peinlichen Eindruck, und der Gendarmereideoffizier berichtigt insofern seine schwerwiegende Anklage, als er erklärt, die drei in Betragt kommenden Gendarmen, die er verurteilt habe, hätten erklärt, daß diese Wahrheit nicht wahr sei.

Der Sekretär des Gendarmereideoffiziers hat dem Offizier die Meldung dienlich gemacht. Dieser bleibt bei seiner Behauptung und man ist deshalb auf seine Vernehmung sehr gespannt.

Der Schluß der Vormittagsverhandlung war allein der Aufführung des Falles Kahn gewidmet, der von Leutnant Schadt am 26. November verhaftet worden ist, weil er ge- lacht haben soll. Leutnant Schadt mußte in der heutigen Verhandlung selbst zugeben, daß er nicht mit Bestimmtheit sagen kann, daß Kahn gelacht hat. Er hatte nur das Gefühl, daß Kahn lachen würde.

Vor dem Landgerichtsgebäude hält wieder ein Schutzmannsaufgebot die Ordnung aufrecht. Die Beamten werden von Zeit zu Zeit durch den Chef der Strasburger Polizei kontrolliert, der aber anscheinend wenig neue Weisungen zu geben hat. Die Kartenkontrolle wird wie an den vorhergehenden Tagen in scharfer Weise ausgeübt. Auch hier „Konserwatoren“ im Gerichtssaal habe, muß ohne Karte wieder abgehen. Der Zuschauerraum ist wiederum überfüllt, als der Gerichtshof erscheint. — Da ein großer Teil der Zeugen bereits vernommen ist und daher im Gerichtssaal Platz nimmt, wird der dafür verfügbare Raum immer beschränkter.

Am Vresittlich wurde nachträglich bekannt, daß bei dem Aufstau am gestrigen Abend ein 15jähriger Lehrling Ein- hart, der sich an den Rufen in herozierenden Weise beteiligt haben soll, durch einen Offizier festgenommen wurde. Der Junge wurde aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt. — Der Vorgang wurde als Beweis dafür angesehen, daß auch ein größeres Schutzmannsaufgebot nicht imstande ist, bei der Bevölkerung feindselige Personen gegen alle Zwischenfälle und Brüste zu schützen.

Verhandlungsbericht.

Aus der Vormittagsverhandlung ist nach nachzutragen: Der Verhandlungsführer teilte mit, daß ihm von verschiedenen Zeigern aus Zabern Teletatamen zugegangen seien, worin sich diese erboten, unter Verzicht auf Zeugen- gebühren als Zeugen aufzutreten. — Der Vertreter der Anklage stellt verschiedene Bemeisnträge. — Der Gerichtshof beschließt, allen diesen Anträgen stattzugeben, um in jeder Weise Klarheit zu schaffen. — Der Vorsitzende gibt dann die Dispositionen für den heutigen Tag bekannt. Darnach kann man damit rechnen, daß der Prozeß morgen zu Ende gehen dürfte.

Polizeikommissar Müller aus Zabern erklärt, er habe bei seiner Vernehmung in der Vorunteruchung den Eindruck gewonnen, als ob seine Aussagen in eine ganz bestimmte Richtung geleitet werden sollten. Er sollte nämlich zugeben, er hätte davon gehört, daß sich die Beklätigten der Offiziere bis zu Steinwürfen verhielten hätten. Der Zeuge befindet, daß er eine solche Behauptung nicht machen könne. Der Unteruchungsrichter war damals der Hauptvertreter der Anklage Kriegsgerichtsrat Standner. — Letzterer bittet das Gericht, ihn gegen den Beruf der Fällung in Schuß zu nehmen, der durch einen Bundesbeamten erhoben werde. (Polizeikommissar Müller ist übrigens Abwehrer.) — Aus der Reihe der Generale erhebt der Ruf: Unerbitt! — Der Zeuge äußert sich dann weiter über die Maßnahmen der Polizei zum Schutze des Leutnants v. Forstner. Die Feuer- wehr habe gemurt und nicht spritzen wollen, weil das Be- nehmen des Leutnants v. Forstner herausfordern d war. Richtig sei es, daß „Vivo la France!“ gerufen wurde. In die Sicherheitsorgane war die Orber ergangen, mit aller Energie zum Schutze des Militärs vorzugehen. Diese Orber wurde mehrfach und nachdrücklich wiederholt. Der Zeuge hätte Jöhlen und Brüllen, jegliche Rufe hat er aber nicht verstanden; Kröße wurden abgehört. Alle diese Beobach- tungen verteilten sich auf die verschiedenen unrichtigen Tage und seien nicht mehr mit Bestimmtheit auseinanderzusetzen. Der Zeuge schilderte dann weiter seinen gemeinamen Gang mit dem Stellvertreter des Kreisrichters Regierungsschloffer Großmann zu Oberst v. Reuter am Fandurenabend, um ihn zur Zurücknahme der Militärpatrouillen zu bewegen, wobei von ihnen Ruhe und Ordnung in der Bevölkerung garantiert wurde. Oberst v. Reuter habe sie abgewiesen und gefragt, er halte es

für gut, wenn Mut stiehe.

Schließlich verlangte er sogar Garantie, daß nicht mehr gelacht werde.

Garantie, daß nicht mehr gelacht werde, worauf sie beide erklärten, daß sie zur Uebernahme einer solchen Garantie nicht in der Lage seien. Die nach seiner Ansicht völlig ungerechtfertigten Maßnahmen des Militärs, die der Polizeikommissar beobachtete, schilderte er in be- kannter Weise. Die Bereitstellung der Wachingewehrte ist durch das Dienstmaß eines Hauptmanns bekannt ge- worden, welches Gelegenheit hatte, einen Blick in das Karze- buch zu werfen. Leutnant v. Forstner soll zu einem Regie-

...ungspennamer gefogt haben, dessen Eltern sollten die Fenster zuhalten, denn am Abend würden „blaue Köpfe“ fliegen.

Leutnant v. Forstner erklärte hierzu, daß er sich dieses Ausdrucks nicht mehr erinnere. — Oberst v. Reuter bezieht die Tatlage als richtig und erklärt, nach dem ihm seitens der Presse mitgeteilten, daß die Polizeigewalt der Situation nicht nur für den Fall, daß eine Wölfin, an einem bestimmten Tage, etwa am dem der Bandenvernichtung, loszugeschickt, bestand nicht. Das Regiment habe nur einen Ehrgeiz gehabt, die förmlichen Dienst zu tun und tüchtige Soldaten auszubilden. Es wollte nur Ruhe haben, weiter nichts. Nachdem diese Ruhe geföhrt war, müßte es dazu Stellung nehmen. Dem Regiment sei es schwer geworden, den Polizeidienst in Zabern zu übernehmen. — Der Vertreter der Anklage nimmt Bezug auf einige Neuerungen des Obersten, die ihn als schneidenden Herrn charakterisieren sollen, und beantragt hierüber weitere Zeugnisaussagen. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Großart erhebt Einspruch gegen die öffentliche Sittungsmache. Wenn mit den Zeugnisaussagen in der Angelegenheit der Wölfin, die bei der Besetzung der Wölfin lang dauern werde.

Der folgende Zeuge ist der Polizeimeister von Zabern Müdler, der nach dem Kriege ins Land gekommen und seit 41 Jahren in Zabern tätig ist. Er bezeugt, daß die Zaberner Bevölkerung eine überaus friedliche sei. Allerdings sei man über die Besetzung der Wölfin als „Wades“ empört gewesen. Die ersten Unruhen bestanden überhaupt nur in Zusammenlaufen von Frauen und Kindern. Den Polizeigaragen war strenge Order erteilt worden, die Offiziere energisch zu schützen. Als von anderer Seite der Wunsch laut wurde, das Militär heranzuziehen, wollte das die Polizei nicht, es ist,

mit unseren Zabernern werden wir schon allein fertig.

Die folgenden Demonstrationen waren übrigens ganz harmlos. Wenn das Militär eingegriffen hätte und sofort vorgegangen wäre, dann hätte es tote Wölfin mit Kindern im Arm gegeben. Von dem Militär seien in verschiedenen Fällen Anzeigen erfolgt. Man hätte ihnen nicht immer nachsehen, denn man konnte doch nicht jeden jungen Leutnant begleiten. Am Abend des Tages, an dem es am unruhigsten zugeing, befanden sich zwei Kinder auf dem Schloßplatz. Da sei eine Patrouille aus der Kaserne gekommen, um nach Menschen zu suchen. Sie fanden aus einem Mann und nahmen ihn mit. Dann kam der Zug unter Leutnant Schadt. Die Trommelten und hierauf ging's los. Wäre das Militär in der Kaserne geblieben, dann brauchte man diesen Tag nicht in der Erinnerung zu haben, so aber entstand die Bandenvernichtung. Zwei Tage später seien mehr Menschen in Zabern gewesen als bei der Kirchweih im September. Zwei Festnahmen seien erfolgt. Es sei eine lange Zeit gar nicht. Es sei nicht ausgeschlossen, daß bei den Unruhen mit Steinen geworfen wurde. — Rechtsanwalt Dr. Großart: Halten Sie das für eine Scharmützel? Zeuge: Nein, das ist eine Widerständigkeit, aber die Leute erwidern, das ist die Runt. Ich war überall, meine Herren, und wenn Angriffe auf Personen und Eigentum erfolgt wären, glauben Sie, wir wären zusammengegerollt und hätten dreingekauert. — Verhandlungsleiter: Man soll Ihnen Ihren langen weißen Bart um die Ohren gemunden haben? — Zeuge: Nein, das ist nicht wahr. Da hätte ich den Säbel gezogen und die Antwort gegeben: Rundrehen! — Der alte Polizeimeister machte als Typ eines Vertreter der kleinbildlichen Polizei in seinen Aussagen einen sehr wirkungsvollen Eindruck. — Verschiedene Polizisten bezeugten im wesentlichen die Aussagen des Vorzeugen. Es sei die Order ergangen gewesen.

Die Offiziere mit aller Energie zu schützen. Besidebentlich seien Steine aus der Menge geworfen worden. Die Feuerwehrgänge mit dem Spritzen, weil sie die Rache der Bevölkerung fürchtete. Der Bandenvernichtung leitete sich durch seine Auffälligkeit auf der Straße ein. Das Einschreiten des Militärs geschah wie ein Blitz aus bestem Himmel. Die Leute kamen auf den Trommelwirbel aus den Häusern und Wirtschaften. Die Verhandlungen wurden wahllos vorgenommen.

Zeuge Beigeordneter G u n z ist stellvertretender Bürgermeister von Zabern und ein würdiger alter Herr von 66 Jahren. Er schilderte das plötzliche Ausbrechen des Militärs, ohne daß etwas los war. Der Zeuge wußt vor den anmarschierenden Patrouillen zurück, eilte auf die Polizeimache und ordnete das Zusammenrufen der Polizisten an. Dann ging er zum Kreisdirektor, der aber verreist war, weshalb er den stellvertretenden Beauftragten. Im übrigen habe er sich auf die Bürger ein ins Haus zu treten, denn hier hätten sie alles zu riskieren hätten. Die Bürger sagten: Aber was haben wir denn getan, daß wir nicht auf die Straße treten sollten? Nach dem Ausbruch der Militärwache moß sich die Menge, die auf den Bürgerfesten stand, auf 400 bis 500 belaufen haben. Der Zeuge ist nie von Offizieren um Schutz vor Belästigungen ersucht worden, er hat auch solchen und Weisen nicht geföhrt. Die Verhandlungen, denen er zuzuhören, können ihm durchaus ungeduldrig. Der Zeuge ist Besitzer des Hauses, dessen Turm am 29. November morgens die Leute des Leutnants Schadt einschlugen, um einen dorthin geflüchteten Leutnant, der geföhrt hatte, festzunehmen. Der Zeuge sagt weiter aus, nicht er, sondern Regierungsamtmann Großmann habe den Leutnant erlöset, das Haus zu verlassen. Gegen den Regimentskommandeur habe der Zeuge später

Strasfantrag wegen Hausfriedensbruchs geföhrt. Im übrigen habe er nicht höflichen Worten am 28. November nicht geföhrt. Bieleicht habe er einmal ein „mauvaise mine“ gesehen. Er habe auch kein Köpfen geföhrt, höchstens ein lautes Sprechen.

Leutnant Schadt stellt dann fest, daß er das Gungliche Wohnhaus verlassen habe, nachdem der Regierungsamtmann Großmann verfehrt hatte, daß er den betreffenden jungen Mann festnehmen lassen werde.

Zeuge Rebadt G i l l i o t empfand es als eine Promotion, daß die jungen Leutnants sich herausfordern, die Hand am Degen, durch die Stadt bewegten. Der Zeuge bestand sich am 28. November auf dem Wege zur Post. Er wurde ohne weiteres verhaftet und zurückgeführt. Nach wenigen Schritten sah er einen unbekannten Gendarmen, den er hat, darüber zu sorgen, daß man ihn auf die Post gehen lasse. Der Gendarm erwiderte dann seine Freilassung. Auch er hat gegen den Beauftragten wegen Wölfinhandlung und Freiheitsberaubung durch das Militär geföhrt. Der Zeuge gibt auf Betragen an, daß Oberst v. Reuter sich bei Übernahme des Regiments in lokaler Weise mit seinem Platz in Verbindung setzte, damit jede Beschwerde über Soldaten erst untersucht würde, ehe man sie in der Presse erzählte.

Der herbeigerufene Kriegserforschungssekretär J z o m e l i bezeugt, daß das Protokoll der Voruntersuchung, welches am Eingang der Verhandlung der Polizeikommissar Müller bezüglich seiner Vernehmung benannt hatte, von ihm herrühre und durchaus in Ordnung sei, und daß die Vernehmung in streng sachgemäßer Weise erfolgte. Das Protokoll sei übrigens von Müller unterzeichnet.

Polizeilicher Schutz für Leutnant v. Forstner.

Nach den Demonstrationen gegen Leutnant v. Forstner am gestrigen Abend hat der Straßburger Polizeipräsident dem Gendarmekommando mitgeteilt, daß dem Leutnant von Forstner drei Kriminalbeamte und vier Säugleute nach Beendigung der Vernehmungen und Nachmittagsfeststellungen von persönlichen Schutz zur Begleitung angewiesen worden seien. — Der Distriktschef der Gendarmerie bezeugt, daß am 11. November nach dem Beginn der Unruhen dem Kreisdirektor das Angebot gemacht wurde, ihm aus dem Bezirk Hilfe zu schicken. Der Kreisdirektor lehnte dies aber ab, weil der Bezeugung, es wäre doch eine Klage, wenn die Polizei mit der Zaberner Bevölkerung nicht allein fertig würde. Der Gendarmekommando hat sich gemeldet, daß nach dem schließlichen Eintreffen der Gendarmereivereinigung diese vom Kreisdirektor die Weisung erhielt, die Fische zu Hause zu lassen. Sein Distriktschreiber habe ihm, als er von einer Zusammenkunft in Zabern zurückkehrte, erzählt, die Gendarmen hätten gesagt, am 4. Januar wären sie von Kreisdirektor zusammenberufen worden, der ihnen zu der bevorstehenden Vernehmung im Strafgefängnis beauftragt gab. Vor allem sollten sie nicht jagen, sie seien dem Wachmeister von Zabern unterstellt gewesen. Ebenso sind dem Zeugen andere

Beeinflussungen von Leuten aus der Kreisdirektion

zu Ohren gekommen, die von ihm befragten Gendarmen haben aber darüber nichts Bestimmtes auszusagen vermocht. Dem Distriktschreiber hat der Offizier erklärt, daß er die Angelegenheit vor Gericht aufrufen werde, der Straßberger blieb aber bei seiner Behauptung. — Der Gerichtshof beschloß, den Distriktschreiber sofort als Zeugen zu laden.

Zeuge Oberlehrer B r o d bezeugt, sich dahin geäußert zu haben, daß er das Vorgehen des Militärs durchaus begreiflich fände. Am Abend des 28. November hörte der Zeuge von seinem Fenster aus, wie den Militärs geredet wurde: „Holt Schmitt!“ Der Zeuge, ein geborener Straßburger, bestätigte, im Verkehr mit alleingewesenen Bürgern die Ansicht geäußert zu haben, daß man den Dingen nicht gehend auf den Grund gehen. Der Zeuge hat Benutzung darüber empfunden, daß das Vorgehen des Militärs eine Entspannung der zuwande gekommenen Verhältnisse herbeiföhrt. Am Abend des Vorgehens des Militärs habe sein besonderer Wurm auf die Wortkommisse hingedeutet. Richtig ist, daß eine ganz gewaltige Meute von Kindern und Frauen

den Ursprung der Anmahnungen bildete.

Unteroffizier der Reserve M h r e n s bezeugte, daß Oberst v. Reuter am 9. November die Menge beim „Karpen“ zu beruhigen geüht und erklärt habe, die Sache würde unterrichtet und die Schuldigen würden bestraft werden. Einer der Leute habe, indem er die Faust ballte, gerufen:

„Der Döhl soll alle Schwabe holt!“

Mittagszeit B o g t erwiderte, wie er mit Leutnant von Forstner am 9. November im Restaurant „Zum Karpen“ und dann auf dem Wege zum Kasino bezeugt worden sei. Man habe 20 Steine nach ihm geworfen. Die schießende Menge habe dann verüht, an die Offiziere dicht heranzukommen. Zwei weitere Zeugen befanden dasselbe. Polizei und Gendarmen seien nicht zugegen gewesen.

Bankfahnter A h n, der am 26. November durch Leutnant Schadt verhaftet wurde, erklärt, daß er dem Leutnant keine Veranlassung dazu gegeben und daß er vor allem nicht gelacht habe. Der Zeuge hat Strafantrag wegen Freiheitsberaubung und Nötigung gestellt.

Die den Leutnant Schadt begleitenden Musketiere behaupteten, daß Raun gelacht bezw.

sein Gesicht zu lächerlicher Miene verzogen habe.

Nach Verlesung einer Reihe von Zeugen verlas sich das Gericht um 1/2 Uhr auf 4 Uhr.

Der Nach vor dem Aufgehende war bei Schluß der Sitzung durch ein hartes Polizeiaufgebot abgeperrt.

Der Kreisdirektor von Metz-Dahn, Herr v. Coeppe, hat an die ihm unterstellten Bürgermeister die Bekanntmachung gerichtet, worin er verbleibt, daß Unzufriedenheiten oder Beschwerden über die Zaberner Wölfin in Anbetracht der sozusagen ausgestellt und selbstgeboten werden. Presseberichte zufolge hat die Militärverwaltung befohlen, keine eifrigen Freimil提高 mehr bei den Regimenten einzustellen. Diese Maßnahme wird allgemein als sehr bedauerlich kritisiert.

Die Bedingungen des Statthalter.

Wie Straßburger Blätter mitteilen, soll es nunmehr feststehen, der Statthalter, nachdem der Kaiser dem General von Deimling zugestimmt hatte, seine Demission einreichte. Ebenso mit ihm auch Staatssekretär von Bulow und ein Unterstaatssekretär. Der Statthalter verlangte, daß das 99. Infanterieregiment Zabern verlasse und ebenso, daß General v. Deimling verlegt werde. Nur unter diesen Bedingungen würde die schloß-lingsrige Regierung auf ihrem Posten bleiben. Der Kaiser soll schon, bevor der Reichstanzler nach Donauerschiffen kam, seine Entschlüsse getroffen haben und die Reise ganz unnötig gewesen sein. Das Regiment wurde verlegt und General v. Deimling wird in kürzester Zeit Straßburg verlassen. Es sei deshalb auch erklärlich, daß der Staatssekretär v. Bulow in einem Telegramm sagen konnte, daß ein Rücktritt „jetzt“ nicht mehr notwendig sei.

Asim Bajcha über die türkische Politik.

Der neue Gouverneur von Adana, Asim Bajcha, bis vor kurzem Polizeichef in Konstantinopel, wolt augenblicklich in Berlin. Er hat dort geiprächsweise folgende Aeueerung getan: „A u c h i n A d a n a werden wir Reformen durchföhren, und nicht nur in den schloß-lingsrigen Wölfinen, sondern überall werden wir die Mitarbeit europäischer Berater freudig begrüßen. Ich gebe zu, daß das neue türkische Regime in den vier Jahren seiner Tätigkeit nicht das geleistet hat, was man vielleicht von ihm erwartete. Aber man muß bedenken, unter was für Verhältnissen, inmitten welcher Gefahren wir arbeiten mußten. Deshalb muß Europa nicht

das Vertrauen zu der gegenwärtigen türkischen Regierung verloren haben, daß sie nicht den guten Willen und die Kraft hat, die notwendigen Reformen durchzuführen.“ „Sehen Sie aber nicht immer wieder neue Verleistungen aufzulaufen?“ fragt ein Besucher, „wie im August die Differenzen mit den Griechen in der „Festung“? „Mit r z u n i n A n a u f G h i e n u n d M i t g l i e d e r n i c h t v e r z i c h t e n.“ jagt Asim Bajcha, „das ist wahr. Aber ich glaube, daß die Griechen sich schließlich mit uns verständigen werden. Die Basis für einen Ausgleich können meiner Meinung nach die Verhandlungen über die wirtschaftlichen Fragen und die Frage der Staatsangehörigkeit bieten. Was haben die Griechen schließlich davon, wenn unsere Beziehungen für alle Zeit vergiftet werden? Territoriale Grenzen haben wir nicht mehr mit ihnen, zur See sind wir ihnen heute schon überlegen, und wir werden es in sechs Monaten, bis der „R i o d e J a n e i r o“ eintrifft, und unsere Flotte vergrößert ist, doppelt sein. Können wir den Griechen die Inseln, deren Besitz für uns eine Lebensfrage bedeutet, ich würde die Rückwirkung der griechischen Agitation auch in Adana fürchten.“ Haben Sie eine Information darüber, Egzellenz, wann die deutsch-türkischen und französisch-türkischen Verhandlungen über die k l e i n a s i a t i s c h e n G e b i e t e n a n f r a g e n wieder aufgenommen werden sollen?“ „Nein“, erwiderte Asim, „aber ich glaube, daß Dschamial Bey in den nächsten Tagen nach Paris reisen und dann wieder nach Berlin kommen wird; allerdings wußt nur, wenn er nicht doch Finanzminister werden sollte. Hofft Bajcha dürfte alsbald wieder nach London reisen. Ich glaube, die Verhandlungen werden zu einem günstigen Ergebnis führen, und auch aus uns in die Lage versetzen, die geplanten Reformen zu finanzieren.“

Das klingt ja alles recht hoffnungsvoll. Wenn nur die Dinge in Konstantinopel selbst sich günstig weiter entwickeln! Denn dort sind offenbar dringende Änderungen notwendig. Im Gang. Es sind der Chef des türkischen Generalstabes und etwa 200 andere Generale, Obersten und Oberleutnants loben pensioniert worden. Im Generalstab sind auch wichtige Veränderungen eingetreten, und auffallenderweise wird die Überführung des türkischen Botenposten in Berlin als bevorstehend gemeldet.

Nach Informationen von bestunterrichteter türkischer Seite wurde der Posten des Inspektors des 4. türkischen Armeekorpsbezirks dem Botenposten in Berlin, General M a h m u d u c h t a r P a s a angeboten. Man kann sich in Berlin ebenfalls erklären, was dieses Angebot an Mahmud Mustafa Pascha bedeuten soll, nach würde man den ausgesprochenen Deutschenfreund gern sehen sehen.

Deutsches Reich.

Die nächste Sitzung der Kommission zur Prüfung der Mütungsleistungen beginnt am Donnerstag, den 8. d. M., um 1/2 Uhr im Reichstage. Es ist beabsichtigt, zunächst die Sitzungen bis zum 10. Januar abzuhalten. Zur Vorlage gelangte u. a. die weitere Ausgestaltung des Arbeitsprogramms und die Auswahl der Sachverständigen, die vom geschäftsführenden Ausschuss vorbereitet wurde. Auch ist eine Erörterung der Fragen, die auf Anregungen aus der Mitte der Kommission gewünscht werden, vorgesehen.

Bei der Landtagseröffnung im Reichslande führte Statthalter Graf v. Wedel in der Thronrede u. a. aus: Zur Beseitigung der finanziellen Lage werde eine baldige Reform der direkten Steuern in Erwägung gezogen. Im Anschluß an die Erhebung anlässlich des Reichstages werde man sich ein Urteil darüber bilden können, ob eine Vermögenssteuer einzuföhren sei. Weiter wird er auf die abgelehnten und vorzunehmenden Arbeiten der Rheinregulierung und des Ausbaues des Kanalnetzes hin. In der Zweiten Kammer betonte der Alterspräsident Bourger in seiner Eröffnungsrede die politischen Schwierigkeiten, die zurzeit in Elsaß-Lothringen herrschen. Er wies darauf hin, daß Elsaß-Lothringen als Glacis betrachtet werde. Bei der Erwähnung der Zaberner Wölfin bemerkte er, daß eine militärische Nebenregierung bestände. Dem Reichstag müsse man deshalb dankbar sein für seine Stellungnahme zur Wahrung der elsass-lothringischen Interessen. Die Schuld an der Zulassung der Verhältnisse trage allein die unzulängliche Verfassung. Eine Veränderung könne erst dann eintreten, wenn die Verhältnisse mit den übrigen Bundesstaaten vollständig abgestimmt sei. Die Rede wurde mehrmals zum Beifall unterbrochen. Die Zweite Kammer wählte sodann das alte Präsidium mit Dr. Wölfin (Zentrum) als Präsidenten, Adolphe (Lothringen) als ersten und Böble (Sozialdemokrat) als zweiten Vizepräsidenten wieder. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Eine politische Maßregelung. Die Preussische Landesregierung berichtet über die Verlesung eines Lehrers in Ohreuzen „im Interesse des Dienstes“, bei welcher der eigentliche Grund die Agitation des Lehrers gegen die Konstitution und für einen nationalliberalen Kandidaten gewesen ist. Es handelt sich um den Lehrer Beutler in Orléansberg, der, nachdem er 14 Jahre in seiner jetzigen Stelle tätig gewesen war, jetzt plötzlich nach Schmelz bei Remel versetzt worden ist. Der Zusammenhang wird folgendermaßen geschildert:

Beutler amtierte in der ursprünglich selbständigen Gemeinde Beutlerdorf bei Orléansberg. Da dort sein politisches Verhalten von den Konstitutionen unbestimmt empfunden wurde, erludte der Schulvorstand um Verlegung Beutlers „im Interesse des Dienstes“ unter den schloß-lingsrigen Verhältnissen. Die Allenscheiner Regierung ging im Juni 1912 tatsächlich darauf ein und verlegte die Verlegung nach Bilschhofen, mußte sie aber alsbald wieder aufheben. Im vorigen Jahre wurde Beutlerdorf in Orléansberg eingemeindet, und der frühere Schulvorstand hörte damit auf. Jetzt, anderthalb Jahre nach dem früheren vergeblichen Versuch, hat der Minister die Verlegung Beutlers aus dem gar nicht mehr existierenden Beutlerdorf nach Schmelz versetzt. Die Orléansberger Schuldeputation hat das ruhig hingenommen, obgleich an ihrer Spitze der Bürgermeister Wenig ist, für dessen Kandidatur Beutler eingetreten war.

Sier liegt nicht nur ein Eingriff in die Beamtenrechte, sondern auch ein solcher in die Selbstverwaltung vor, der jedenfalls im Abgeordnetenhaus zu einer Aussprache führen würde.

Einigung der Liberalen in Großhannu-Obersach? Wie aus zuverlässiger Quelle verläutet, ist im Wahlfreie Großhannu-Obersach, wo nach dem Tode des sozialdemokratischen Abgeordneten K l e m ein Nachwähler notwendig geworden ist, eine G l a n z g a n z zwischen den b e i d e n l i b e r a l e n P a r t e i e n erzielt worden. Es kann demnach nicht mehr geredet werden, daß dieser Wahlkreis der Sozialdemokratie entzogen wird.

Wahlung neuer Beamter für den Kreis dringend notwendig geworden. Es wird deshalb vorgeschlagen, die im Kreis- und Provinzialabgange von 1906 vorgelegene Kreiswahlkartei zu erneuern. Es wird nur ein Betrag von 40000 Mark in den Etat eingestellt werden und dem Antrage des Kreiswahlkomitees Rechnung zu gehen. Der Kreiswahlkomitee, eine Umverteilung der Wahlberechtigten zu ermöglichen, die Genehmigung zur Aufhebung der Wahlberechtigung für den Kreis zu erteilen. — Bei Abminderung über diese Steuer können sämtliche Vertreter der Städte beantragen, die Wahlberechtigung für die Wahlberechtigten zu erteilen. — Der Kandidat Friedrich von Mommst wurde als Provinzialabgänger-Beauftragter gewählt.

R. Oppin, 7. Januar. (Rechtseiligkeit) wurden heute morgen gegen 9 Uhr 3 kleinere Kinder, die in einer Wohnung der Arbeiterkolonie allein waren und mit Streichhölzern gespielt hatten, so daß die Kinder in Brand gerieten. Der Brand wurde vom Helfershelfer Knecht, welcher mit seinem Sohn von Brauchfeld kommend durch anderen Ort fuhr, bemerkt. Der Sohn ging hinein und rettete die Kinder. Die Mutter war im Krankenhaus.

n. Weidenfels, 7. Januar. (Baumfällerei) — Vom Sandwäckerl) Auf der Kreisbahnleiste Rennhölzer-Grollen sind von zehn Jungen Kitzschmitten die Krone abgebrochen worden. Der Kreiswahlkomitee hat 200 Mark als Belohnung für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. — Die hiesige Schneider-Zunft nahm in ihrer letzten Sitzung die erste Damenkleidermesseißen als Mitglied an und hofft, daß ihr noch weitere folgen werden.

Annaburg (Bez. Halle), 6. Jan. (Grubenunfälle.) Auf der Wesseler Agnesgrube haben niedergehende Kohlenmassen zwei Grubenarbeiter getötet. Auf der Senftenberger Moritzgrube verunglückten im Wasserfluten zwei Arbeiter tödlich.

Magdeburg, 7. Jan. (Verpachtung des städtischen Sitzungsgebäudes.) In einer gestern abgehaltenen Sitzung hat der Magistrat der Stadt Magdeburg beschlossen, den Sitzungs- und Sitzungssaal, ihm das Sitzungsgebäude auf einen Zeitraum von 25 Jahren zu verpachten, hatzungeben.

Langerhütte, 6. Jan. (Eine unglückliche Entdeckung) machte heute morgen der Gastwirt Ufermann. Im Begriff, eine gestern empfangene größere Summe in seine in der Schlafkammer befindliche Kiste zu legen, mußte er zu seinem Schrecken erfahren, daß diese mit 500 Mark Inhalt und sämtlichen Papieren gestohlen war. Von dem Diebe fehlt jede Spur, doch kann nur ein mit den Verhältnissen Bekannter der Spühbahn gewesen sein.

Nordhausen, 7. Jan. (Entführung der Deletere.) Letzte Nacht hatten zwei Militärpersonen einen Deletere von Berlin nach Mainz zu transportieren, wo der Deletere eine Strafe abtun sollte. Als der Zug sich gegen 10 Uhr Nordhausen näherte, gelang es dem Gefangenen, gewaltsam die Tür der Nordhausen aus dem Zuge zu springen und zu entkommen. Die Flucht des Deletere wurde in Zerlingen entdeckt, als die beiden Transporteure anwachten.

Nordhausen, 7. Januar. (Die drei Stadträte) Bach, Kunze und Lieberich konnten ihr während der Sitzung im Sinne der Stadtverwaltung beim Rat die Hand nicht geben. In der Beschlusse der Stadtverwaltung, welche hinsichtlich der jährlichen Stadtratswahl, die Beamten der Stadt und städtische Bürger teilnehmen. Die drei Stadträte sind zu Stadträten ernannt worden.

Frankenhausen, 7. Januar. (Ein amüsantes Vorfall) ereignete sich am Sonntag im Quermer Hölse. Ein Postbeamter, der die Postkutsche nach Frankenhausen zu bringen, in Gedanken nicht zu denken, sah einen Herrn in Begleitung einer Dame, deren Hund frei umherlief. Der Beamte rief dem Herrn auf etwa dreißig Schritt Entfernung an, er möchte seinen Hund an die Leine nehmen. Da er aber gar kein Hund sah, denn der Herr hatte seine Leine bei sich und erklärte dies auch dem Insassen näher gekommenen Postmann. Erst erst sah dieser, daß er doch Herrschaftsbeamter war. Der Herr sah sich etwas verblüfften Postbeamten wegen seines Dienstleisters und setzte darauf seinen Weg fort.

Wanzenheim, 6. Januar. (Die Eisenbahnstrecke) sollen nach einem Entschluß des Ministers v. Breitenbach am 20. v. Mts. kürzer überbaut werden. Die besprochenen Vorarbeiten sind dahin abgemittelt worden, daß außer der monatlichen Prüfung der Tunnel durch die Rohrmeister, eine jährliche Prüfung durch die Amtsvorstände zu erfolgen hat. Das zukünftige bautechnische Mitglied der Königl. Eisenbahndirektion soll sich in der Regel alle zwei Jahre an der Prüfung beteiligen. Ferner wird empfohlen, die Prüfung der Tunnel durch die Amtsvorstände möglichst nach einem feststehenden anderen Regens vornehmen zu lassen.

Bernburg, 7. Januar. (In der nächstfolgenden Stadtverordnetenversammlung) wurden Lehrer a. D. Reichardt (freiständig) als Stadtverordneterpostreifer und Parteisekretär Günther (Ges.) als Stellvertreter wiedergewählt.

Erfurt, 7. Jan. (Vor Schreck gestorben.) Einen schnellen unerwarteten Tod erlitt am Sonntag abend der in ruhigen, unermüdeten stehende Gastwirt Kraft im Gasthaus zur „Schöbersmühle“. Als die Feuerwehrt bei ihm vorbeikam, er und erfuhr, daß in einem ihm gehörenden Saale an der Hofstraße Feuer ausgebrochen sei, brach der Mann plötzlich zusammen und verstarb auf der Stelle. — Ein ganz ähnliches unglückliches Stübchenbrand, der beim Eintreten der Feuerwehrt bereits gelöscht war.

Großleinauen, 6. Jan. (Wohnungen auf Kupfer.) Die Konsele der Kupferwerke benutzte Gemeindefabrik hat ihren Bestimmung, der bisher in der Umgegend von Bennungen in Betrieb war, in der Großleinauen Klur aufstellen lassen, um schulfähigen, in welcher Tiefe und Beschaffenheit das dort entdeckte Kupferflöz ansteht. Bei günstigem Ausfall der Untersuchungen ist es nicht ausgeschlossen, daß der Bergbau in jener Gegend, der vor 25 Jahren eingestellt wurde, von neuem aufgenommen wird.

Gera, 6. Januar. (Zersetzungs.) Auf der Gera-Weimarer Bahn sind in der vergangenen Nacht auf der Station Papiermühle in der Richtung nach Hermersdorf größere Felsmassen auf den Bahndamm gestürzt. Durch die Trümmer wurde ein Gleis vollständig gesperrt. Nur durch die Aufmerksamkeit eines Beamten wurde ein größeres Unglück verhindert. Die Aufklärungsarbeiten gestatten sich ziemlich schwierig, da sich die Felsmassen nur durch Sprengung beiseite lassen.

Lützenau, 6. Jan. (Selbstmord auf den Schienen.) Gehtern morgen früh hier ein junger Mann, der das Eisenbahn-Fremdverkehrs-Bureau und 500 Mark Bargeld bei sich hatte, von einem Schnellzug überfahren. Er wurde 800 Meter weit fortgeschleift und darauf verstorben, das Körperteile auf den Schienen umherlag. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Precht an der königlichen Akademie in Polen behauptet die „K.“, die Meinung, daß er nach Wien als Nach-

folger des Professors Minor berufen sei, für einen Zeitraum zu erklären.

Die rezeptionsfähigen Studenten. Zwei Göttinger Universitätsprofessoren haben sich außerordentlich abfällig über das Studienverhältnis ausgesprochen, die in der Mehrzahl der Göttinger Studierenden während der Rezeptionsfähigkeit abgebrochen, das Studium durchzuführen. Ein sehr großer Teil der Studierenden betrachte die Rezeptionsfähigkeit als eine Art Ballast. Die Rezeptionsfähigkeit hat nun der Rektor der Universität in einer öffentlichen Erklärung zurückgewiesen. Er stellt den Studenten das Zeugnis aus, daß sie, welche Rezeptionsfähigkeit, ihre Studien mit gutem Erfolg ausfüllen und nicht durch großen, reinlichen Fleiß einem Teil ihrer Kommilitonen den Vorzug der Schöpfung — sogar zum Vorbitte bringen dürfen.

Ein Wert Leonardo da Vincis für die Bremerburger Eremitage. Die Privatbibliothek des Kaisers von Mexiko erwarb für die Sammlung in der Eremitage eine Madonna Leonardo da Vincis aus dem Besitz der Familie Bencis. Der Kaufpreis beträgt etwa 300 000 Mark.

Edisons neueste Erfindung. Der berühmte amerikanische Erfinder Thomas A. Edison hat, Väterterventionen zufolge, neuerdings einen äußerst komplizierten Apparat konstruiert, mit dem Messungen der Tonhöhe und der Rechenmenge der menschlichen Stimme vorgenommen werden können.

Vermischtes.

Ein neues Heim des Kronprinzenpaares.

Danzig, 5. Januar. Zu dem bereits gemeldeten Ankauf einer Villa, die dem Kronprinzenpaar, seitens der Stadt Jopopt zur Verfügung gestellt werden soll, erachtet die „Danziger Zeitung“ folgende interessante Einzelheiten:

Die Anregung für den Beschluß der Stadt Jopopt ergab sich in der Unterhaltung der Frau Kronprinzessin mit Frau Bürgermeister Woldmann gelegentlich des Wohlthätigsteiles im Söhlenghaus am 18. Dezember. Damals äußerte die Frau Kronprinzessin ihr Wohlgefallen an der Danziger Stadt, insbesondere an Jopopt und Adersdorf. Die Frau Kronprinzessin begehrtete damals selbst das jetzt angekaufte Haus, das ihr bei Besichtigung in der Nacht angefallen war, als das, welches durch etwas isolierte und schöne Aussicht die ganze Reihe ihrer Wünsche am meisten entsprachen würde. Auf Grund jener Unterredung kam die Frau Kronprinzessin am 20. Jopopt in die Villa und wurde dort von Frau Bürgermeister Woldmann und dem Besitzer der Villa, Herrn Werminghoff, umhergeführt. Die Frau Kronprinzessin fand ihre Annahme, nach der Zweckmäßigkeit des Hauses, insbesondere der Aussicht, noch weit übertrafen. Sie war so überrascht, daß sie sich schnell wieder ins Auto setzte und ihren Gemahl, den Kronprinzen, herzuholte. Der Kronprinz war von der Idee, hier einen sommerlichen Aufenthalt aufzuschlagen, nicht minder eingenommen. Der Plan verdrängte sich dem Laufe der nächsten Tage zu der von der Stadt Jopopt gewählten Form. Es wurde in der Stadtverordnetenversammlung zugleich beschlossen, einen für Autoverkehr bequemen Zugang zur Gasse zu schaffen, so daß das Kronprinzenpaar abseits von den großen Verkehrswegen Zugang zu dem Anwesen hat und dort vor ästhetischen Augen verbleiben kann. Andererseits hat es die See ganz dicht vor Augen und kann in kürzester Zeit an den Strand, zu den Sportplätzen und mitten in den großen Verkehr hinein gelangen. Die Stadt Jopopt bleibt übrigens Behälterin der Villa und stellt sie dem Kronprinzenpaar nur zur Verfügung.

Der Malolika-Turm.

Zur Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Gedächtnissturmes bei Coblenz, den der Volksmund bereits den „Malolika-Turm“ getauft hat, erachtet die „Deutsche Journalistik“ noch, daß die Kosten für den Bau sich auf ca. 7 000 000 Mark belaufen dürften. Diese ganze Summe ist unter der Hand durch den Generalbevollmächtigten der kaiserlichen Gutsbesitzer Coblenz, den aus der Coblenzstraße der bekannte Geheimrat v. Sydow geformelt worden. Der Turm ist ein mächtiges Bauwerk und beherrscht von seiner Stellung auf dem höchsten Berge der Umgegend weit hinaus die Niederung. Charakteristisch für die Stellung des Geheimrats von Sydow ist der Ehrentitel, der ihm zuerkannt wurde. Charakteristisch für die Stellung des Geheimrats von Sydow ist der Ehrentitel, der ihm zuerkannt wurde. Charakteristisch für die Stellung des Geheimrats von Sydow ist der Ehrentitel, der ihm zuerkannt wurde.

ArbeitslosenDemonstrationen. Aus Solingen, 7. Jan., wird berichtet: Nach Schluß einer von etwa 1200 Personen besetzten Arbeitslosenversammlung zogen die Massen löhrend nach dem Marktplatz, um vor dem Oberbürgermeister zu demonstrieren. Die Polizei sperrte die Zugänge zum Rathaus ab. — In Düsseldorf zog nach einer Arbeitslosenversammlung ebenfalls ein Teil der Arbeitslosen nach dem Rathaus mit Fackeln nach Arbeit und Brot. Die Polizei drängte die Leute in die Nebenstraßen.

Sich selbst und sein Kind ermordet. Der Metallarbeiter Fregler in Mannheim ermordete seinen einjährigen Sohn und erschoß sich auf dem Friedhof am Grab seines Frau. Die Tat ist deshalb um so trauriger, als die verlorbene Frau Ende 1913 ihre beiden Kinder zu ermden verurteilte. Bei einem Kinde war damals der Kopf gelungen; das andere konnte von seinen schweren Verletzungen geheilt werden. Dieses Kind hat nun, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ berichtet, der Vater ermordet.

Deutsche Keller als Hotelkettler entlarvt. In Paris wurden drei deutsche Hotelkettler namens Otto Schmidt, Josef Böcker und Wilhelm Budde als Hotelkettler entlarvt und samt ihrem Chef gefangenommen. Schmidt war das Haupt der Bande; im Einzelhandels mit Budde trug er vor einigen Tagen in den eleganten Hotel de la Paix die Wohnung. Neben dem Namen Wilson ab; obens nahm er im Smoking und gelang mit tadelloser weißer Weste an dem Diner im Hotel teil und erwies sich als ausgezeichnete Gesellschaft. Am folgenden Morgen schon verstand er aus dem Hotel, nachdem er aus dem

berühmten Zimmer einer dort wohnenden Amerikanerin wechselte Schmuckstücke und Geld geflohen hatte.

Ein Kardinal als Millionenerbe. Eine Tante aus Baltimore melde, daß sie im vergangenen Dezember verstorbenen mehrfache Millionärin Elsie Andrews dem Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore ihr Vermögen in Höhe von 1 Million Dollars hinterlassen hat.

Das tragische Schicksal Ketzlers. Zu der Auffindung Rudwigs Ketzlers wird aus München gemeldet, daß dem februarverstorbenen Mann im Krankenhaus zu Promten die erkrankten Söhne abgenommen worden sind.

Spanien in Eis. Ganz Spanien herrt in Eis und Schnee. Die Setungen haben nicht Interesse, als für die Unwettersnachrichten. Der Schaden ist nicht nur in Spanien selbst, sondern auch in Nordmarokko ganz ungebauer, da sowohl die Del- als auch die Weinplantagen unter der Kälte schwer gelitten haben. Die Provinzen Alkassar und Alicante liegen unter einer dichten Schneedecke und in Sevilla versetztete man gestern 4 Grad Kälte, eine für diese Landstriche aus unerhörte Temperatur.

Letzte Depeschen.

Das Telegramm an Enver Bey völlig erjunden.

Berlin, 7. Januar. Das „M. B.“ erhält die Ermächtigung zu erklären, daß die Behauptung des „Figaro“, der Kronprinz habe ein Telegramm an Enver Bey geschickt, vollständig unrichtig ist. Der Kronprinz hat weder ein Telegramm des vom „Figaro“ verbreiteten Wortlautes, noch überhaupt eine Depesche an Enver Bey geschickt.

Königs Geburtstagfeier in München.

München, 7. Januar. Die Bürgerchaft von München beging den Geburtstag des Königs Ludwig mit einem Festmahle, das heute nachmittag 2 Uhr im altköniglichen Rathensaale, der in prachtvollen gärtnerischen Schmuck prangte, stattfand. Dazu hatten sich die Staats- und Zivilbehörden und die beiden Bürgermeister, sowie zahlreiche Vertreter der Beamtenchaft, Künstler und Gewerbetreibende, eingefunden. Oberbürgermeister Dr. v. Borzigt feierte in begeisterter Rede den König und brachte ein lebhaft aufgenommenes Hoch auf ihn aus. — Die Kammer der Abgeordneten feierte den Geburtstag des Königs mit einem Festmahle im „Bayerischen Hof“, wobei der Präsident Erzengel Dr. v. Drexler einen Trinkspruch auf den König ausbrachte.

Der Tod Oberleutnants v. Raven gestiftet.

Berlin, 7. Januar. Aus Kamerun drachtet das Gouvernement, daß der Tod des Oberleutnants v. Raven eine Sühne gefunden habe. Oberleutnant v. Raven ist bekanntlich von Eingeborenen am 12. Oktober 1913 durch einen Lungenstich ermordet worden, während bei derselben Gelegenheit Regierungskommissar Seger einen Schuß in den rechten Oberarm erhalten hatte. Die aufrührerischen Dörfer wurden nun erobert und zahlreiche Gefangene gemacht. Auf deutscher Seite wurden zwei Soldaten verwundet, dagegen sind die Verluste der Eingeborenen bedeutend.

Am den albanischen Thron.

Balona, 7. Januar. Gestern traf hier der von Konstantinopel kommende Dampfer „Meran“ mit 200 türkischen Soldaten und Offizieren ein. Die Besatzung wollte in der Nacht die Landung vornehmen und die Bevölkerung zur Anerkennung des Zsetsch als Kaiser in Albanien aufzurufen. Die promissorische Regierung im Einzelhandels mit der Kontrollkommission und die holländischen Genarmementation ließ die Soldaten festnehmen.

Beratt militärischer Geheimnisse. Aus Berlin, 7. Jan., wird gemeldet: Wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend den Beratt militärischer Geheimnisse waren die Handelsführer in Angas aus Riga, der Filmhändler Riehn und das Stubenmädchen Jina aus Charlottenburg angeklagt. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angas und Riehn wurden zu je einem Jahre Gefängnis unter Anrechnung von je drei Monaten der Untersuchungshaft und die Jina zu zwei Monaten Gefängnis, die als verbüßt erachtet wurden, verurteilt.

Ordensverleihung an die Königin von Griechenland. Aus Berlin, 7. Jan., wird gemeldet: Der Kaiser hat der Königin der Hellenen die Rote Kreuz-Medaille 1. Klasse verliehen.

Graf Mielzynski legt sein Mandat nieder. Aus Berlin, 7. Jan., wird gemeldet: Der Reichstagsabgeordnete Graf von Mielzynski hat sein Mandat niedergelegt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Zimena u.
Mittwoch, 7. Januar, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Tief ist, wie angenommen, unter starker Abflachung ostwärts abgezogen, da jedoch von Island wieder ein neues Tief heranzieht, ist nur geringe Abflachung eingetreten. Zunächst dürfte jedoch das starke Hoch im Westen einigen Einfluß behalten.

Witterungsaussicht für den 8. Januar.

Zeitweise aufteuernd, vorwiegend trocken, mild.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes, 6. Januar: Blaufad. Nebel, schwach, teils heiter. 11. Januar: Weibler Frost, heiter bei Wolken.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dögg; für den örtlichen Teil: für Provinzial-Angehörigen, Gericht: Dögg; für den auswärtigen Teil: für Provinzial-Angehörigen, Gericht: Dögg; für den auswärtigen Teil: für Provinzial-Angehörigen, Gericht: Dögg; für den auswärtigen Teil: für Provinzial-Angehörigen, Gericht: Dögg.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

Telephonischer Bericht der „Saale-Zeit.“

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 204. Diskont 184. Deutsche Bank 251. Türkenloose 170.75. Lombard 22.37. Kanada 216.25. Laurahütte 154.25. Bochumer Guß 214.50. Gelsenkirchen 185.50. Harpener 175.37. Deutsch-Luxemburg 134.25. Phönix 237. A. E. C. 240.25. Hamburger Paketfabrik 133.57. Nordl. Lloyd 117.37. Grosse Berliner Strassenbahn 164.50. Hansa 273.75. Tendenz: Ruhig.

Am Kassamarkt notierten höher: Augsburg-Nürnberg 6. Berlin-Anhalter Maschinen 3.50. Glückauf Brauerei 3.50. Wiclinger Brauerei 2.50. Brieger Brauerei 2.50. Wegelin & Hübner 2. Deutsche Schachtbau 3. Nordl. Zellulose 4. Reisholz Papier 2. Böhmische Brauhaus 2.25. Landré Brauerei 2. Schultheiss-Brauerei 2.25. Spandauer Bergbrauerei 2. Heilm. Lehmann 1.50. Direkter Metall 2. Eckert Maschinen 2. Kasseier Federstahl 2.25. Flöthner Maschinen 2. Keyling & Thomas 3.50. Kromprinz Metall 7.50. Luther Maschinen 2. Ohles Erben 2.50. J. E. Reinkner 3. Trachenberg Zucker 5. Hotelbriquet-Ges. 2.75. Lingel 2.50. Wiesloch Tonwaren 2. Stettiner Chamotte 4.25. Akkumulatorenfabrik 5. Berliner Jutezucker 3.50. Dresdener Gardinen 2. Badische Amilin 2. Elberfelder Feinweberei 2. Remer Gerbstoff 3. Rütgerswerke 2. Zeitler chem. Fabrik 3. Konsolidation 2.25. Eisen Bergbau 3. Kölner Bergwerk 7.50. Gussstahl Döhlen 6. Langender 2. Deutsche Eisenbahnseilwagen 6. Elektra 2. Boespeder 3. Planener Spitzen 2.90. Zellstoff Waldhof 2. Bremer Linoleum 2.60. n. e. d. r. r. Daimler Motoren 3. Hocht. Motoren 3. Söwter 4. Schubert & Salzer 2. C. Lorenz 3. Thüringer Maschinenfabrik 5. Voelklinger Maschinen 5.50. Rhein. Spiegelglas 3. „Porta“ Zement 4.50. Sorauer Weberlei 3.75. Anhalter Kohlen 4. Donnersmarchlente 2.

Zum Kurszettel. Berlin, 7. Januar. 3/4 Badische Staats-Anleihe 1900 u. 18 95.50 G. 4/4 Bayerische Staats-Anl. 1907 G. 4/4 Bayerische Staats-Anleihe 1908 ab. 1919 147.75 G. 4/4 Schwarzburg-Sondershausen 214. 4/4 Württembergische Staats-Anleihe 1900 314. 3/4 Remerger Eisenbahn-Anleihe 1900 314. 4/4 Deutsche Ostpreussische Schuldversch. gr. 94.40 G. 4/4 Cottbusser Stadt-Anleihe 1900 96.75 G. 4/4 Stadt-Anl. 1908 ab. 1919 94. 3/4 Dessauer Stadt-Anleihe 1908 100. 4/4 Düsseldorf Stadt-Anleihe 1900 97. 08. 00 84.50 G. 4/4 Jülicher Stadt-Anl. 1900 96. 4/4 Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 und 1919 94. 4/4 Quedlinburger Stadt-Anleihe 1909 und 1919 94. 4/4 Thormer Stadt-Anl. 1909 und 1919 94. 4/4 Hessische Komm.-Obli. 3.21 11 96.70 G. 3/4 Oesterreichische Nordwestbahn-Obligations 1907 94. 4/4 Deutsche Solway-Werke 106.25 G. 4/4 Elberfelder Farben u. Lacke 169.80 G. 4/4 Gullonau-Lantheymer 08. 03. 66.75 B. Vereinigte Lausitzer Glasfabriken 375.000 G.

Londoner Börse vom 7. Jan. Es notierten: Engl. Konsols 117.5. Rio Tinto 88.7. Goldfelds 118. Steel coal 61.81. Steel pref. 148. And Mines 5.02. Anacondra 3.05. Anglo-Chartered 9.50. Aurora West 0.40. Cindrella Cons. 0.25. Johnson Rand Goldfields 0.69. Van Ryn 3.62. Anglo (Generals) 0.50. Rand Collieries 0.25. Anglo Transvaal 7.6. General Mining & Fin 0.50. A. Gore & Co. 1/2. Modderfontein 11.68.

Der Kalk-Kuxonmarkt.

Berlin, den 7. Januar.

Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.		
Königsbrunn	7800	6150	Höppertsh.	2450	2850
Bergsdorf	4560	4500	Johannesh.	2400	2400
Burbaub.	8700	4500	Metzschke.	2570	2670
Bütlich.	160	160	Kalserode.	1070	1070
Carlsböck.	4060	4200	Rügersh.	1060	1070
Carlsb.	28	28	Marlag.	1350	1410
Falkenberg.	1175	1425	Neuh.	3000	3150
Glückau.	1525	1545	Neustadt.	1650	1160
Glückh.	4850	4850	Reichenh.	1100	1150
Hans-Silberberg.	4900	4850	Ronnenberg.	890	850
Heilig.	1125	1125	Hohenberg.	2170	2150
Heilig.	9.50	9100	Maldorf.	2270	2340
Heidberg.	317	331	Tautonia.	640	640
Heidbrunn.	7.5	770	Walter.	1275	1370
Herrn-Naumb.	4.5	770	Wilhelms.	7250	7650
Hobenzelle.	3550	3700	Winterthal.	1750	18400
Lange.	7250	7580			

Niederlausitzer Briquet-Syndikat — „Ise“ Bergbau-Akt-Ges. Ueber die Verhandlungen zwischen dem Niederlausitzer Braunkohlenbriquet-Syndikat und der „Ise“ Bergbau-Akt-Ges. über die wir schon wiederholt berichtet, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das heutige Kontingent der „Ise“ beträgt 172 000 Waggons. Vom Syndikat wurde ihr angeboten, dass sie von jetzt ab bis zum 1. April 1918 eine Produktions-erweiterung auf den alten Werken von 25 000 Waggons in nehmen könne (wozu sie nach eigenen Angaben im Jahre 1918 in der Lage zu sein behauptet). Weiter würden ihr ab 1. April 1918 für das neue Feld Laubach 25 000 Waggons und vom 1. April 1919 ab weitere 25 000 Waggons Erweiterungsmöglichkeiten zu stehen. Dagegen verpflichtete sich das Syndikat, in den Jahren 1918 und 1919 bis zum 31. März 1920 keine Produktions-erweiterungen vorzunehmen, sondern verlässt von 1. April 1918 bis zum 31. März 1919 folgende Vergrößerungen: ab 1. April 1915 5 Proz., 1. April 1916 5 Proz. und 20 000 Waggons für die „Eintracht“-Werke und ab 1. April 1917 weitere 20 000 Waggons für die „Eintracht“-Werke. Hierdurch würden die verlangten Er-weiterungen des Syndikats bis zum Jahre 1920 bei einem Kontingent von 540 000 Waggons auf bis zu 600 000 Waggons betragen haben, während „Ise“ bei einer Produktion von 172 000 Waggons 73 000 Waggons Vergrößerungen zu- gestanden wurden. Dieser Vorschlag wurde von der „Ise“ glatt abgelehnt. (Nach ihren eigenen Angaben, weil sie die Bevor- zugung der „Eintracht“-Werke nicht anerkennen konnte.) Des- wegen lehnte die „Ise“ das Angebot des Syndikats ab. In dem gleichen lehnte die „Ise“ das Angebot des Syndikats ab. In dem Handel für seine I. Briquet-Klassen einen Mehrverdienst in Höhe von 5 Mk. zukommen zu lassen, indem sie sich nur mit einem solchen von 3 Mk. einverstanden erklärte. — Die Differenzen scheinen sich also wieder um die Erweiterungsmöglichkeiten als um die Zeit, zu denen diese die Kraft treten sollen, gehandelt zu haben. Die „Ise“ bestand darauf, dass sie schon am 1. April 1917 mit der Laubacher Produktion auf dem Markt erscheinen könne, was nach Angaben von Syndikatskreisen kein Entgegen- kommen bedeute, da die „Ise“ allerhöchstens im Laufe des Jahres 1916 technisch in der Lage sein könnte, auf diesem Werke zu fabrizieren.

Im Konkurs des Bankiers Nathan Herzberg in Charlotten- burg fand am Mittwoch die erste Gläubigerversammlung statt. Aus dem Bericht des Verwalters Asschheim war folgendes zu ent- nehmen: Der Gemeinschuldner gründete im Jahre 1876 mit seinem inzwischen verstorbenen Bruder Feodor in Köthen ein Bank- geschäft. Im Jahre 1909 wurde die offene Handelsgesellschaft in eine Kommanditgesellschaft unter der Firma S. Herzberg Söhne, Sitz Köthen und Charlottenburg, umgewandelt. Der Wert der Einlagen wurde auf zusammen 300 000 Mk. angesetzt. Die Einlage der Kommanditisten Nathan und Feodor betrug be- standen aus der bisherigen Einlage von S. Herzberg von je 750 000 Mk. Laut Vereinbarung zwischen den Eltern Herzbergs einerseits und deren Söhne andererseits überließen erstere letzteren das ganze Geschäft für 1 500 000 Mk. Da die Firma

S. Herzberg Söhne durch die ungünstige Konjunktur auf dem Grundstücksmarkt ihre Mittel festlegen und durch drei im Jahre 1912 in Köthen erfolgte Bankinsolvenzen ihr Depotiten- verhältnis in ganz Unannehmlichkeiten gezogen wurde, so konnte die Firma nur dadurch flüssige Mittel erhalten, dass N. Herzberg für sie verschiedene Bürgschaften einging und in- folgedessen Wechsel akzeptierte. Diese häufig werdenden Wechsel konnte die Firma schliesslich nicht einlösen und N. Herzberg wurde in Anspruch genommen. Es kam schliesslich beim Kridar zur Pfändung, und Anfang November stellte ein Gläubiger Konkursantrag. Der Gemeinschuldner setzte zwar in Köthen mehrere Grundstücke, wegen deren hoher Belastung indessen ein Wert für die Masse noch nicht eingestellt werden kann. Von 11 Hypotheken ist der grösste Teil verpfändet bezw. zediert. Die Forderungen des Kridars an die Firma S. Herzberg Söhne betragen an Kommanditistenteile 721 164 Mk. und an Darlehen 60 864 Mk. Die Lebensversicherungspolice von 100 000 Mk. ist an den A. Schaffhausen'schen Bankverein für dessen Anspruch von 100 000 Mk. verpfändet. Da nun die Firma S. Herzberg Söhne bankrott ist, ist irgendwelche greifbare Aktivmasse nicht vorhanden. An Massschulden sind Verrechnungen und 10 180 Mk. zu berücksichtigen. Die vorrechtlosen Forderungen sind zunächst mit 1 953 979 Mk. ermittelt. Eine Dividende steht zunächst nicht in Aussicht.

Ein Syndikat der Baubeschlagfabrikanten. Eine Anzahl deutscher Baubeschlagfabrikanten hat sich kürzlich zu einem Syndikat zusammengeschlossen. Die neue Vereinigung ist in Form einer G. m. b. H. gegründet worden und führt den Namen „Ver- einigte Baubeschlagfabrikanten G. m. b. H.“. Sitz des Syndikats ist Düsseldorf. Durch den Zusammenschluss hofft man eine Besserung der Lage in dieser Industrie herbeizuführen, es ist allerdings im Verträge vorgesehen, dass das Syndikat bei wachsendem Wettbewerb aufgelöst werden soll.

Unveränderte Zementpreise in Süddeutschland. Nachdem nunmehr die Reichlichkeits-Verschiedenheiten zwischen den Preis- listungen gesichert angesehen werden kann, hat zum Vernehmen nach, das Süddeutsche Zement Syndikat seine Preise für das Jahr 1914 festgesetzt und dabei beschlossen, diese vorerst unverändert zu lassen.

Die ziffermässige Festsetzung der deutschen Diamanten- forderungen ist nunmehr erfolgt. Das Reichskolonialamt hat da- mit die ziffermässige Festsetzung der Forderungen für 1914 ver- lassen und die Quote der einzelnen Werke in Gramm berechnet. Während die Förderer bisher bei ihren Abrechnungen mit der Regie das alte Karat (1 Karat etwa 206 mg) in Anwendung brachten, hat die Regierung jetzt das metrische Karat (gleich 200 mg) der Berechnung zugrunde gelegt. Das bedeutet für die Förderer eine weitere massgebliche Einschränkung um etwa 3 Proz. Die Quote der Pomona-Gesellschaft beträgt nach der alten Berechnung 70 000 g und ermässigt sich nun um etwa 1600 g.

Der Deutsche Kartoffelgrosshändler-Verband (Sitz Düssel- dorf) veranstaltet vom 31. Januar bis zum 3. Februar in Hamburg die erste deutsche Kartoffelgrosshändler-Tagung, verbunden mit der Generalversammlung des Deutschen Kartoffelgrosshändler- Verbandes. Auf der Tagung werden eine Reihe wichtiger, der Kartoffelhandel betreffender Fragen verhandelt werden, wofür namhafte Referenten aus allen Teilen Deutschlands gewonnen sind. Anmeldungen sind an den Verbandssyndikus Dr. Arno Schade-Düsseldorf zu richten.

Die Waren-Kreditanstalt in Hamburg erklärt für 1913 eine Dividende von 7 (7 1/2) Proz.

Preiserhöhung für Bleifabrikate. Die Verkaufsstelle für ge- presste Bleie in Hamburg hat die Preise für 1914 um 1 1/2 Mk. auf 43 Mk. pro Doppelzentner Frachtbasis Köln erhöht.

Auflösung des Verbandes der Ambosswerke. Dieser Ver- band (Sitz Hagen) hat sich mit dem 31. Dezember 1913 aufgelöst. Er hat nur knapp ein Jahr bestanden. Die Verbandsauflösung, verbunden mit dem Eindringen ausländischen Wettbewerbs, der mit billiger, gegossener Ware den heimischen Markt für sich zu gewinnen suchte, ist der hauptsächlichste Grund für die bis- herigen Verkaufspreise bringen.

Verständigung in der gesamten Seidenbranche. Nachdem nunmehr auch der zwischen der Seidenrossistenvereinigung und dem Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche be- stehende Kartellvertrag, wie die „Textil-Woche“ mittelt, um ein Jahr verlängert ist, ist nunmehr bis auf weiteres eine Verständi- gung innerhalb der gesamten Seidenbranche herbeigeführt. Die Fabrikanten, Grossisten und Detailisten werden in einem gemein- samen Kartellvertrage zusammengeschlossen.

Das Jahresergebnis der „Concordia“ Bergbau Akt-Ges. in Oberhausen, das der Aufsichtsratsitzung vorgelegt wurde, wird vorläufiglich die Ausschüttung einer der vorjährigen gleich- kommenden Dividende (23 Proz.) gestatten.

Die Messingvereinigung erhöhte den Preis für Messing um 1 Mk. pro 100 kg auf 45 Mk. und den für Glätte um ebensoviel auf 46 Mk. frei Köln.

Neueröffnete Konkurrenz. Chemiker Paul Kersting, Charlotten- burg. Kaufmann R. Gräser, Berlin. Frau Joh. Levy, Berlin. Marie Stange, Berlin. Fa. Solid Modern, Inh. R. Schwarz, Charlot- tenburg. Kaufmann Adolf Adler, Berlin-Lichtenberg. Bäcker- meister Otto John, Bad Sulza. Kaufmannsruhr Margarete Lipp- mann, Breslau. Ortskrankenkasse der Maurer, Breg. Karosserie- werke J. W. Untermylo, Inh. H. Köhn. Maschinenfabrik und Eiswerk, Inh. H. Köhn, Köln. Fa. V. Heberlein, Darm- stadt. Ziegeleifabrik Friedrich Rosenfeld, Bischofsweier. Drogist Friedrich Paul Rith, Dresden. Kaufmann Albert Knolle, Görlitz. Friedrich Schöps, Görlitz. Kaufmann Moritz Packen- heim, Halle a. S. Kaufmann Jakob Packenheim, Halle a. S. Dekorations- u. Untermylo, Inh. S. Metzger Heinrich Fried- rich, Hummerthor. Fa. Hiltner Glashäuserwerk, Unter- pörlitz G. m. b. H., Unterpörlitz. Fa. Roth & Schnell, Kirchheim und Teck. Kaufmann Hermann Hoppe, Magdeburg. Bäcker- meister Georg Dinges, Mainz. Bauntennehmer Fritz Imhof- Melsungen. Fa. Hagendorf & Dehne, Hardehausen. Fa. Werten- schlag-Meyer, Mühlhausen. Pulvermehlmüller Antonie Czer- winski, Weidenau. Weidenauker (Weidenau) Maschinenbau- u. Klempnermeister Julius Bartha, Patschkau. Fa. Kajetan Ignatow- sky, Posen. Althändler Nathan Rosner, Herten. Kaufmann Paul Dietrich, Saarbrücken. Bauntennehmer Alfred Mutter, St. Bla- sien. Kaufmann Simon Rosenmann, Viersen. Mechaniker Aug. Bertsche, Dachingen. Kaufmann Julius Forkmann, Werdau. Offene Handelsgesellschaft V. Hug, Würzburg.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 7. Januar. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 184.00—188.00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 155.50—155.00 ab Bahn u. frei Mühle, Hafer, mährischer, mecklenburger u. s. w., preussischer, posener u. russischer, und Donau mittel 153—158, gering 153—158, gering russischer, inländ. 188—193, mittl. Spring —, amerik. middl 158.00—162.00, runder 146—150 Roggen, Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering 138—146, gute 147.00—156.00, russische und Donau leichte 138—185, schwere 136.00—144.00, ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futtererbsen mittel 160—168, unterer 160—192 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22.00 27.00, Roggenmehl 0 und 1 19.10—21.40, Weizenkleie 10.25—10.75, Roggen- kleie 10.10—10.60, Lupinen, blau —, gelbe —, —, Wicken —, —, Soradella 11 — M.

Hamburg, 7. Januar. (Getreidemarkt). Weizen stetig ostholsteiner u. mecklenburger 185—191.60. Roggen stetig mecklenb. u. altmärk. runder 155—160.00, russ. c. 9 Pad 10/11 Aug. —, Gerste ruhig, andross. c. Nov. 112.75. Hafer ruhig, neuer holsteiner und mecklenburger 155—162. Mais ruhig, amerikanisch, mixed c. per Jan.-April —, La Plata c. neue Ernte Dez.-Januar 188.50.

Livorno, 7. Jan. Ruhig. Roter Winterweizen per März 7—1 1/2, per Mai 7—1. Mais ruhig, La Plata Januar 4—9 1/2, bunter amerik. Februar 4—10 1/2. Budapest, 7. Januar. Weizen, Tendenz fest, per April 11.80 Mai 11.40, Okt. 11.64. Roggen, Tendenz fest, per April 8.67, Okt. 8.52. Hafer, Tendenz fest, per April 6.98, Okt. 7.50. Mais, Tendenz ruhig, per Mai 6.83, Okt. 6.83.

Antwerpen, 7. Jan. Deutscher La Platazug, Kontrakt für Januar 6.15. Febr. 6.21 1/2, März 6.07 1/2, April 6.02 1/2, Mai 6.00. Umsatz 90000 kg. Tendenz: stetig.

Zucker.

Magdeburg, 7. Januar. Abend-Kurse. Januar 9.07 1/2, Februar 9.20, März 9.30. Mai 9.50, August 9.72 1/2, Okt.-Dezbr. 9.70. Tendenz ruhig.

Hamburg, 7. Januar. Rübenzucker, L. Prod., Basis 85%, Rendement neue Usance, vom 1. Bord nach abwärts

per Januar	per Februar	per März	per Mai	per August	per Okt.-Dez.
9.07 1/2	9.22 1/2	9.35	9.55	9.77 1/2	9.72 1/2
9.12 1/2	9.22 1/2	9.30	9.50	9.72 1/2	9.70
9.10	9.20	9.30	9.50	9.70	9.70

Kaffee.

Hamburg, 7. Januar. Gode average Santos

per März	per Mai	per September	per Dezember
50.70 G.	51.25 G.	51.75 G.	52.00 G.
50.50 G.	51.25 G.	52.00 G.	52.50 G.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 7. Januar. Prima Kartoffelstärke und Mehl für 100 kg 18.00—18.50. Stetig.

Eiswaren und Eise.

Köln, 7. Januar. Rohöl per 100 kg 70.00, per Mai 67.50. Hamburg, 7. Jan. Stadtschmalz 63.00, amerikan. Steam 64.00, Chamberlain 55.25.

Spiritus.

Nordhausen, 7. Jan. Brantwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105) 81.75—82.75 kl., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106) 92.50—93.75 M., per 100 kg 12 Uhr ohne Fass ab Brennerel.

Chemische Produkte.

Hamburg, 7. Jan. Chlorsäure per 100 kg 10.05. Febr.-März 10.15, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: ruhig.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 7. Jan. Städt. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht Es standen zum Verkauf: 242 Rindor. 465 Bullen, 118 Ochsen, 221 Kühe u. Färsen 1806 Kälber, 3818 Schafe, 18628 Schweine, Kälber: a) Doppelender fetter Mast 100—110 (143—157), b) fetter Mast (Voll-Mast) u. beste Saugkälber 78—100 (118—124), c) eintierige Mast- und gute Saugkälber 72—75 (120—125), d) geringe Saug- kälber 50—58 (61—69), Schafe: Mastlamm u. jüngere Mast- lamm 45—47 (90—94), ältere Mastlamm 35—39 (73—81), mässig genährte Hammel und Schafe (Merschschaf) — (— bis —), Schweine: a) Fetteschweine über 8 Ztr. 66 — (70 —), b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis 8 Ztr. 64—66 (67—70), c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 5 1/2 Ztr. 53—54 (66—68), d) fleischliche Schweine 5 1/2—6 (64—67), e) gering entwickelte Schweine 50 — (62—63), f) Sauen 51—52 (64—65).

Marktwert: Vom Rinderautrieb blieb nichts übrig. Die Marktlage flaute ab. Der Käberhandel gestaltete sich lebhaft. Viel des Schafens war glatt auszuverkaufen. Der Schweinemarkt verlief beschwiegend und gedrückt und hinterließ Ueberstand.

Wolle.

Bremen, 7. Januar. Baumwolle Upl. loko middl. 63.75. Liverpool, 7. Jan. Agypt. Baumwolle per März 9.65. Liverpool, 7. Januar. Baumwolle, Umsatz 12 000 Ballen, Import 24 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 1 000 Ballen.

Metalle.

London, 7. Jan. Chili-Kupfer, rubig, 68 1/2, 3 Mon. 64 1/2, Zinn, Straits, träge 167 1/2, 3 M. 163 1/2, Diel span., stetig 18 1/2, engl. 18. Zink, gw. Marke, rubig 91 1/2, spez. Marke 92 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York, 7. 1. 6. 1.	7. 1. 6. 1.	7. 1. 6. 1.	
Weizen p. Mai 38 1/2	38 1/2	Roggen loko 9 1/2	10 1/2
Mais Juli 49	49	Schmalz p. Jan. 10.62	10.62
Mehl Spring c. 3.80	3.80	Mehl 10.97	10.97
Chicago, Weizen p. Mai 91 1/2	91 1/2	Petroleum in Cases 11.25	11.25
Mais p. Juli 67 1/2	67 1/2	do. in St. Ward. 8.75	8.75
Hafer p. Mai 38 1/2	38 1/2	do. in Grad. Balance 3.30	3.30
		Kaffee loko 9 1/2	9 1/2
		per Januar 8.92	8.92
		per März 9.20	9.20
		Tendenz: Weizen fest, Mais stetig.	

Wasserstände.

Strom und Wasser.	7. Jan.	7. Jan.	7. Jan.	7. Jan.
Arter	2.20	2.20	2.20	2.20
Neub. Oberpegel	2.20	2.20	2.20	2.20
Unterpegel	2.20	2.20	2.20	2.20
Weissenste. Oberpegel	2.20	2.20	2.20	2.20
Unterpegel	2.20	2.20	2.20	2.20
Trotha	2.20	2.20	2.20	2.20
Alteisen. Oberpegel	2.20	2.20	2.20	2.20
Unterpegel	2.20	2.20	2.20	2.20
Bernburg	2.20	2.20	2.20	2.20
Calbe. Oberpegel	2.20	2.20	2.20	2.20
Unterpegel	2.20	2.20	2.20	2.20

Isar. Eger. Elbe. Moldau.

Januar	Fall	Wasser.	Januar	Fall	Wasser.
Jungbunzl.	0.40	0.40	Wittenberg	2.27	2.27
Lahn	0.28	0.28	Rosslau	1.7	1.7
Saale	0.0	0.0	Berlin	2.30	2.30
Prag	0.40	0.40	Suboneberg	2.15	2.15
Pardubitz	0.28	0.28	Mageburg	1.68	1.68
Brandeb.	0.11	0.11	Tangernde.	2.27	2.27
Melnik	0.00	0.00	Wittenberg	2.20	2.20
Leimewitz	0.4	0.4	Domitz.	1.36	1.36
Aussig	0.40	0.40	Boleslauer.	1.18	1.18
Landau	0.64	0.64	Honstorf.	1.36	1.36
Forst	1.34	1.34	Forst	1.36	1.36

Aussig, 7. Januar. Pappelstand 4.69 m. Vom Oberlauf werden 6.13 Fall gemeldet.

Main table containing market data for various stocks and bonds, organized in columns with headers like 'Börsen', 'Aktien', 'Anleihen', etc.